

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Casspöhe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

22 Jahrgang.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
 „Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.
 Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Casspfe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

22. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)
 N^o Laasphe, 2. Februar 1897.

Unter diesen traurigen Auspizien nimmt in Italien gegenwärtig die Zahl derjenigen zu, welche die erbkaiserliche Colonie wollen sofort aufgeben sehen. Eigentliche Freunde besaß Crispi auf dem Gebiet colonialer Unternehmungen überhaupt nur sehr wenige. Man wollte, nicht mit Unrecht, in Italien nichts von kostspieligen überseeischen Expeditionen hören, so lange das Vaterland noch mit den ungünstigsten finanziellen Verhältnissen zu kämpfen hatte, und als das besetzte afrikanische Land sich immer mehr zu einem menschenverschlingenden, durchaus nicht ausdehnbaren Territorium entwickelte, nahm die Opposition breiter Bevölkerungsschichten gegen die Colonialpolitik der Regierung nahezu revolutionären Charakter an. Das Land hätte, wenn Crispi's Voraussetzungen eintrafen, zu einem Lande der Zukunft für Italien werden können. Der Staatsmann dachte von dem sonnenverbrannten Flecke am Rothen Meere aus, allmählich Italiens Oberherrschaft über das fruchtbare und schöne Abessinien ausdehnen zu können. Das wäre dann freilich ein colonialer Schlag gewesen, dessen Reichthümer neues Blut in die Adern des armen Mutterlandes gegossen hätten. Das Klima wäre gerade passend gewesen für die Hitze gewöhnten schwarzen Söhne der Mutter Italia, die bei ihrem Fleiße und ihrem allbekannten orientalischen Geschick, das bis heute hauptsächlich südamerikanischen Staaten zu Gute gekommen ist, dort bald ein ertragreiches, üppiges Eden geschaffen hätten. Aber dem afrikanischen Abenteurer lagte kein günstiger Stern; die finanzielle Noth des Mutterlandes zwang zu waghalsigen Unternehmungen mit ungenügenden Kräften, welche denn in der Katastrophe von Adua ihr beklagenswerthes Ende fanden. Der heute

Erzählung von Ewald August König.

nach der Abtretung von Kassala noch bestehende Rest der Colonie kann keinen nennenswerthen Procentsatz der italienischen Uebersiedelung aufnehmen, das alte Ausdehnungsproject ist seiner Verwirklichung ferner denn je, also wäre ein sofortiges Aufgeben der kostspieligen Colonie wohl die klügste Handlung des zeitweiligen Ministeriums in Rom. Auch unter dem Gesichtspunkt, daß die militärischen Kräfte des Landes durch ein Aufrechterhalten jenes Besitzes, der von allen Seiten immer bedroht ist, sehr geschwächt werden, erscheint das Verlassen Erythräas nur wünschenswerth.

Aber auch in Italien trennt man sich von Schmerzenskindern ungern. Neben der Klugheit spielt in der Politik auch das nationale Gefühl, der Patriotismus eine große Rolle und dieser fühlt sich tief verletzt durch den Gedanken, sang- und klanglos den Boden verlassen zu müssen, der von dem Blute so vieler tapferer Landeskinder getränkt ist, auf dem man bisher wohl große Niederlagen der Uebermacht erlitten, aber noch keinen, die italienische Waffenhohr ganz wieder herstellenden großen Sieg erröckht hat.

A. C.

* Enasphe, 1. Februar 1897.

Auslande erhielt der Kaiser herzliche Glückwünsche. Möge auch im neuen Lebensjahr dem Kaiser Gesundheit und Kraft für sein hohes Amt beschieden sein!

Der Besuch des Reichstags in den letzten Tagen vor ganz außerordentlich dürftig, und man darf sich nun, nach Kaisers Geburtstag, eigentlich nicht mehr mit der bloßen Hoffnung auf ein Besserverden begnügen. Das Reichstags-Präsidium muß energische Schritte thun, die saumseligen Mitglieder an ihre Pflicht erinnern. Verhandelt ist in den letzten Tagen über das Ergänzungsgezet der Unfallversicherung, und hiernach die Verabathung des Postetats begonnen, wobei es die üblichen Wunschzettel für die Leitung der Reichspost gegeben hat. Im preußischen Abgeordnetenhaus hat man sich eine Ruhepause von einer Woche gegönnt und die Sitzungen haben erst gestern wieder begonnen. In den Reichstags-Kommissionen wird, was anerkannt werden soll, fleißig gearbeitet, aber die Herren, die nur im Plenum des Hauses zu thun haben, mühten doch wirklich recht viel mehr auf dem Posten sein. Mit dem Ende des Hamburger Streiks wird immer ernstlicher gerechnet; hoffentlich wird aus dem Rechnen aber auch bald eine vollendete Thatfache. Der Lieutenant von Brühwicz in Karlsruhe hat nunmehr seine Strafe verkündigt erhalten. Sie lautet auf drei Jahre und 20 Tage Gefängniß. Mögen wir nun von solchen unliebsamen Zwischenfällen verschont bleiben, wie dieser es war.

Der Leiter der russischen auswärtigen Politik, Graf Murawiew, befand sich laut Ordre des Zaren in Paris und genoß dort die üblichen Ehren, die von den Franzosen allem Russischen erwiesen werden. Welchen Gang die russische auswärtige Politik geht, ist damit von neuem erwiesen, wenn ja schwerlich von diesem kurzen Aufenthalt Sonderabmachungen zu erwarten sind. Auf der Rückreise nach Petersburg wird Graf Murawiew auch vom deutschen Kaiser in Kiel empfangen werden. Daß wir deshalb den Russen nicht etwa mehr vertrauen, als wir bisher ihnen vertraut haben, ist selbstverständlich. Frankreich und Rußland sind gute Freunde, und darum kann Rußland auch für Deutschland kein getreuer Nachbar sein. Es giebt Grenzen, wo die Freundschaft der Völker, die wirkliche, nicht etwa bloß die sogenannte, ihr Ende erreicht, und diese Grenze ist zwischen Moskowiten und Deutschen gezogen.

Das parlamentarische Leben im Auslande spielt sich gerade so, wie bei uns, ziemlich klanglos ab, in Paris wie in London herrscht wenig Bewegung und Leben in den Hallen der Volksvertretung. Interessieren kann es uns nur, daß man in London nach englischer Manier so recht von oben Hungersnot und Pest in Britisch-Indien abzuschwächen suchte. Ueber die türkischen Greuel in Armenien gehen die Londoner Zeitungen und Politiker vor Entsetzen beinahe aus der Haut; was in der eigenen Kolonie passiert, wird nach Kräften totgeschwiegen und soll vor allen Dingen niemand etwas angehen. Als ob

verdächtigen? Schämen Sie sich, Herr Zipfelmann, daß Sie zu solchen erbärmlichen Mitteln Ihre Zuflucht nehmen müssen, wenn Sie den Versuch machen wollen, Ihre Handlungen zu rechtfertigen. Sie wollen mir also die Adresse nicht geben?"

„Dann wird's wohl einen Weg geben, auf dem man Sie zwingen kann, dieser Forderung nachzukommen. Adieu!“

Frau Johanne sah den völlig verduhten Lederhändler an und lachte hell auf.

„Zum Teufel, was finden Sie denn eigentlich so lächerlich?“ fuhr Zipfelmann wüthend auf. „Wäre mein Hausknecht hier gewesen, so hätte ich den Poltron hinauswerfen lassen.“

„Das wäre dann ein interessantes Schauspiel für die Nachbarschaft geworden," spottete Madame Benz. „Mit solchen Gewaltmaßregeln schadet man nur sich selbst. Wollen Sie die unterbrochene Mahlzeit nicht fortsetzen?"

„Der Appetit ist mir vergangen," brummte Zipfelmann, während er mit großen Schritten auf und nieder wanderte. „Da habe ich nun den Dank davon!"

„Ja, ja, mit großen Herren ist nicht gut Kirschen

"Ach was, hier war ich berechtigt, Dank zu fordern!"
 "Die Hand einer Comtesse!"

"Spotten Sie nur! Wenn ich das Jawort erhalten hätte, würde man mich bewundert und beneidet haben, da Notheil bildet sich stets nach dem Erfolg."

„Und was hätten Sie dann gehabt? Eine Zierpuppe, die Ihnen nicht einmal eine Tasse Kaffee kochen konnte!“

Es fragt sich doch, ob sie so reich sind, die Ansprüche einer solchen Dame zu befriedigen, und den Federhandel

hätten Sie wahrscheinlich auch niederlegen müssen, damit Sie aus der Kategorie der Krämer heraustamen."

Bipfelmann zuckte zusammen, als ob er auf eine Schlange getreten habe.

er. „Ich habe kein Ladengeschäft, in dem Heringe und Syrup verkauft werden! Aber so find diese Leute! Wenn sie sich nicht anders zu helfen wissen, werden sie grob

sie sich nicht anders zu helfen wissen, werden sie grob
und die Grobheiten kommen dann gleich so knöllig heraus,
daß man gar nichts darauf erwidern kann. Na, es ist
noch nicht aller Tage Abend! Dem Major lege ich sofort
Irrest auf die Pension, und gegen den Graf Starenfels

Arrest auf die Pension, und gegen den Graf Stattenheim
strenge ich morgen die Ffage an. Erscheint er im Termin
nicht, so wird er in Contumaciam verurtheilt, und habe
ich das Urtheil, so lasse ich unbarmerzig Alles pfänden.
Und wissen Sie auch, was die Leute dazu sagen?

„Was gehen mich die Leute an!“

„Sie werden sagen, das Alles geschehe nur aus Noth
sucht wegen des erhaltenen Korbes.“
„Mögen sie es sagen!“

„Sehr wohl, bedenken Sie aber auch, daß es a
spöttischen Bemerkungen über Sie nicht fehlen wird.
Freilich wenn es Ihnen gleichgültig ist, beißende B

Freilich wenn es Ihnen gleichgiltig ist, dergleichen Bemerkungen anhören und spöttische Fragen beantworten zu müssen, so läßt sich weiter nichts dagegen einwenden.

„Nachsucht!“ erwiderte er. „Das ist ja dumme

Zeug, ich verlange nur mein Recht! Wenn ich den Rechtsweg beschreite, um eine Schuldforderung einzutreiben, so kann mir das Niemand verargen."

„Man würde auch nichts dagegen einwenden, wenn

die Pestgefahr für Europa eine gleichgültige Sache wäre! Aber es ist dieselbe Geschichte wie stets; wo englischer Krämmergeist und englische Spekulation ins Spiel kommt, da ist von Humanität keine Rede mehr. Wir hätten in der Neuzeit nie mehr die Cholera in Europa gehabt, wenn nicht die englische Sanitätsmaßregeln in Indien, Heimat der Seuchen, nur auf dem Papier beständen. Die italienische Regierung kann mit Mühe nur ihre neuen Verordnungen in Afrika unterdrücken, die sich die sich ausbreitenden Schwierigkeiten vor Augen, mit einigen Worten abzutun sucht. Der Versuch der Sudan-Verträge gegen die Sudanese, die sich nicht viel bedeuten will, erscheint in ganz anderem Lichte, da von Tag zu Tag klarer wird, daß die Sudanese mit dem König Menelik von Abessinien gemeine Sache machen. Der schlaue Negus wartet nur ab, bis er einen Angriff auf den italienischen Hauptposten Massaua mit überlegener Macht wagen kann, und wird dann unter irgend einem Vorwand den abgeschlossenen Frieden schleunigst brechen. Der italienischen Regierung dämmert auch die Erkenntnis auf, daß die Dinge sich in Afrika ganz überraschend und ganz anders entwickeln können, als sie wünscht. Mit Italien feierlich vereinbarte Verträge hat König Menelik zweimal gebrochen; warum also nicht noch ein drittes Mal?

Auch ein Grundstein zum Familienglück.

In den großen Trüben der Vergnügungen, worin gegenwärtig die große Menge herumtaumelt, und der in der letzten Zeit auch sonst im Jahr durch das Streben nach Genuß viele einzelne Personen und ganze Familien ergreift und fast epidemisch beeinflusst, paßt bisweilen auch ein ernstes Wort. Werden doch auch unsere Speisen durch Gewürze, wie heißen Pfeffer und manche scharf-saure Zuthat, erst schmackhaft, während sie, allein genossen, schal, matt und geschmacklos befunden würden. Wählen wir also heute ein ähnliches Gewürz, damit die immerwährende Lust dieser und der noch kommenden Tage nicht am Ende zu langweilig und jämmerlich süß werde, nämlich die Sparsamkeit.

Die Begriffe „sparen, entbehren, ausreichen“ sind sehr relativ und bedenkbar. — Es gibt Spargenie, die mit einem Einkommen, das anderen gesellschaftlich Gleichgestellten kaum zur Befriedigung der Wohnungsmittel hinreichen würde, den ganzen Haushalt, die Erziehung der Kinder, die Bekleidung u. nicht allein bestreiten, sondern sogar für Notfälle einen Pfennig zurückerlegen können. Ferner sei es indessen von uns, diese Spargenie und Ideal-Rechnungsgründe als Musterbeispiele ohne Weiteres hinstellen zu wollen. Wo blieben Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, Frömmigkeit und freier Muth und am Ende auch unser köstlichstes Gut, die Gesundheit, wenn in Allem zu engherzig und knirschig gepart werden müßte! Wir sind der Meinung, daß, wer das nötige Kleingeld und noch etwas dazu hat, der schönen Dinge nachleben soll: „Leben und leben lassen.“ Wer es aber nicht hat, (und das sind deren viele, gibt, zeigt täglich unter gewissen Umständen die öffentliche Presse) der gehe bei unseren Spargenie in die Lehre und merke wohl auf, wie sie es machen, um allen Verpflichtungen gegen ihre Familie, gegen den Staat und die Gesellschaft gerecht zu werden, ohne ihr beschränktes Einkommen zu überschreiten, ohne aus Genüssen, die Geist und Körper des modernen Menschen beanspruchen, gar zu sehr Verzicht leisten zu müssen.

Eine solche Spartheorie will, wie jede andere Theorie, die in die Praxis überführt werden soll, frühzeitig und lange erlernt und geübt sein; man lernt sie nicht in der Schule. Man lernt sie sogar, obgleich vielfach durch Schaden klug geworden, nicht einmal immer im späteren Leben, denn da giebt es Püffe und Stöße, Enttäuschungen und Kümmernisse aller Art, wenn man nicht von Hause aus den rechten Sinn fürs Sparen und Eintheilen mitgebracht hat. Die Kunst des Sparens muß eine anergogene und anregende, zu Gleich und Blut geworden sein, und nur selten kommt einer, der diese Erziehung nicht genossen hat, später durch einen glücklich angelegten Charakter, eine vergleichende und überaus glückseligste Konsequenz und Energie dazu, den einmal gewonnenen Pfennig zu hüten, und still wuchern zu lassen. Soeben daher doch Eltern und Lehrer recht erkennen, welchen Saatz von Glück und Zufriedenheit sie den jugendlichen Köpfen und Herzen fürs Leben mitgeben, wenn sie dieselben zum Sparen, zum Eintheilen und richtigen Genießen der Lebensfreuden anhalten.

Ihre Niederlage verschwiegen bleibe. Aber darauf dürfen Sie nicht hoffen, das Dienstmädchen der Comtesse, der Major und der Maler Berninger sorgen dafür, daß der Vorfall unter die Leute kommt, und wissen es erst die Dienstboten, dann weiß es auch im Handumdrehen die ganze Stadt.

„Dem kann ich nun einmal nicht entgehen,“ sagte Zippelmann resignirt, „ich muß mich bemühen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.“

„Sie könnten dem Gerabe entgehen.“

„Wodurch?“

„Denken Sie selbst darüber nach.“

„Ich bin kein Freund von aufregendem Nachdenken,“ sagte Zippelmann kopfschüttelnd.

„Wenn ich es Ihnen sage, werden Sie mir den Vorwurf machen, ich habe mein eigenes Interesse dabei im Auge,“ erwiderte Frau Johanne bedenklich lächelnd. Der Lederhändler blickte sie erwartungsvoll an.

„Nur immer heraus damit!“ sagte er.

„Sie müssen sich heute noch mit einer anderen Dame verloben und diese Verlobung sofort veröffentlichen.“ Zippelmann lachte, aber es leuchtete ihm doch sofort ein, daß der Rath manches für sich hatte.

„Ein geschickter Einfall!“ spottete er. „Das Hohngelächter würde dann erst recht über mich ergehen.“

„Im Gegentheil, das Urtheil der öffentlichen Meinung würde dadurch irre geführt. Man würde die Behauptung, Sie hätten um die Hand der Comtesse Starensfelds geworben, für eitles Dienstbotengewäsche halten, und sollten Sie darüber befragt werden, so könnten Sie darauf hindeuten, Comtesse Starensfelds habe deshalb Ihr Haus so plötzlich verlassen, weil sie durch Ihre Verlobung in ihren Hoffnungen getäuscht worden sei. Ihnen könne es ja nicht eingefallen sein, um die Hand einer Dame zu werben, die außer ihrem Adelsstolz nichts besitze.“

„Sapperment, Sie sind eine kluge Frau!“ sagte Zippelmann, und aus jedem Zuge seines Gesichtes

und es ihnen zum Bewußtsein bringen, daß in der gewollten Selbstbeschränkung die größte Freiheit liegt! — Wer das Glück hat, unter einer sparsamen, pflichtgetreuen Mutter, eines in geregelten Verhältnissen lebenden Vaters aufzuwachen, im Verkehr mit charakterfesten Menschen den Werth des Besizes einer geordneten Lebensführung kennen zu lernen, und dieselbe zu üben, der ist — reich zu nennen. Das so oft und so sehr gefürchtete und jäh verfolgende, manchmal bei Tag und Nacht beunruhigende Gespenst „Schulden“ ist ihnen ein unbekannter Begriff. Ihr mäßiges Einkommen reicht hin zur Befriedigung aller wirklichen und wichtigen Bedürfnisse, weil sie eben gut einzutheilen, das absolute Nothwendige vom bloß Nützlichen und Ueberflüssigen zu sondern verstehen; sie haben zu ihrer nicht geringen Veruhigung immer Geld genug, um sich in eine Krankenkasse, eine Lebensversicherung einzukaufen, nothleidenden Verwandten und Freunden beizustehen, für die Zukunft ihrer Kinder zu sorgen und schließlich zu jedem humanen Werk, das der Unterstützung aller Gutsgeinten würdig ist, endlich zu jeder wahren Erholung, zu jedem wirklichen Vergnügen ihre Mittel anzuwenden.

Im Jagen nach Erwerb bleiben manche Menschen lastthier bis ans Grab; jede höhere Regung muß da im Keime ersticken. — Man macht es wohl den Männern zum Vorwurf, daß sie wenig Sinn für Literatur, für schöne Künste haben, Abends matt und abgespannt aus ihren Arbeitsstätten heimkehren, keinerlei oder nur wenig Interesse für ihre Kinder und für deren geistige Entwicklung zeigen. Die Armen, die da tagsüber, um den vielfachen Lebensbedürfnissen zu genügen, die eine oft recht anspruchsvolle Frau stellt, ihre ganze Energie aufbieten, die den Kampf ums Dasein mit allen ihren physischen und geistigen Kräften aufnehmen, sie müßten Wundermenschen sein, wenn sie nach all' der aufreibenden Tagesarbeit den Sinn für das Ideale pflegen wollten und könnten. Lebenswahr sind Schillers Worte in der Glocke in Betreff der mühevollen Thätigkeit mancher Familienvaters:

„Der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben,
Müß wirken und streben
Und pflanzen und schaffen,
Ersticken, erraffen,
Müß wetten und wagen
Das Glück zu erlangen!“

Wäre ihnen besonders in der gegenwärtig gewerblich so beweglichen und antreibenden Gesellschaft der Menschen Zeit gelassen, sich auf sich selbst zu befragen, so würden sie wohl erkennen, daß in diesem fortgesetzten Jagen nach Gewinn ihre Kräfte erlahmen müssen; sie würden ihrem Haushalt einen anderen Zuschnitt geben, von der Gattin mit Rath verlangen, daß sie dort und hier durch manche unnötige Ausgaben einen Strich mache; sie würden von ihren Kindern verlangen, daß sie, des Lebens Ernst erkennend, den Vater nicht als unerhörte Ausgabenehmer betrachten, nicht, wie heutzutage leider vielfach die Söhne des Mittelstandes, nobelen Passionen fröhnen, sondern die Eltern nach Kräften unterstützen, wo es gilt, den Familienwohlstand zu fördern. — Aber ungeachtet aller Hausfrauen-, Mäßigkeit- und Sparvereine wissen viele unserer Frauen sehr wenig von einem consequent durchzuführenden Eintheilungssystem, das sie befähigen könnte, sich im edelsten Sinne als die Freundin, die Beraterin und Mithelferin des Mannes darzustellen. — Durch ihre Hände geht jahraus, jahrein der größte Theil ihres Erwerbes. Gedankenlos oft und planlos wird derselbe von vielen verbraucht und verwirrt. Die junge Frau, die in die Ehe tritt, ist in Folge der heutzutage meist waltenden Erziehungstheorie sich in wenigen Fällen der Pflicht bewußt, wie sie mit dem Mann so recht schwer Erworbenen zu schalten habe. Von seinen Einkünften, vom Stande seines Vermögens hat sie dann oft eine recht falsche Vorstellung oder will sich auch keine richtige davon verschaffen. Freilich, rechte Männer lassen dann oft mit kräftiger Hand in das so regellos gehende Getriebe der inneren häuslichen Verwaltung, sei es mit liebend freundlich belehrendem Sinn, oder, wo das nicht geht, mit männlichem Ernst und übernehmen selbst einen Theil dieser Herrschaft, am besten die finanzielle, und die Folge lehrt in der Regel, daß sie ihr und ihrer Familie Glück aus Haus stellen. — Das unregelmäßige, launenhafte Verlangen, immer das Bessere und Schöneren für Modebefriedigung und Sinnesrausch zu haben, das nur zu oft gestillt werden muß und trotzdem, wie der Wollstuhler, sich immer noch mehr und überhaupt nicht gestillt werden kann, ist vielfach die Ursache, daß viele Menschen nicht zum Sparen kommen. Die meisten leben — wie der etwas teufelische Ausdruck lautet — von der Hand in den Mund.

Der ungeschickten und klugen Frauen Einfluß als sparsame, mehrbende, erhaltende Kraft ist noch in vielen Fällen unterschätzt. Es läßt sich mit Wenigem gut Haushalten, mit Vielem kaum

leuchtete freudige Ueberraschung. „Sie haben Recht, damit tritt man allen böshaftern Gerüchten und Behauptungen entgegen, und das Urtheil der öffentlichen Meinung muß zu meinen Gunsten ausfallen. Sapperment, daran hätte ich nicht gedacht.“

„Und Sie gewinnen noch mehr dadurch!“

„Was?“

„Eine Hausfrau.“

„Hm, was diesen Punkt betrifft, so —“

„Verzeihen Sie, ich muß Sie an das erinnern, was ich heute Morgen Ihnen sagte.“ Zippelmann zog die buschigen Brauen empor und sah seine Haushälterin befremdet an. „Denken Sie denn in allem Ernste daran, mich zu verlassen?“ fragte er.

„Ich muß für meine Zukunft Sorge tragen.“

„Das sind Redensarten, Frau Johanne —“

„Nicht doch, ich habe vor einigen Tagen einen Brief erhalten, der mich zu einem für meine Zukunft wichtigen Entschluß nötigt. Ein alter Herr, den ich vor einigen Jahren flüchtig kennen lernte, bietet mir seine Hand an, und so schwer es mir auch wird, mein ferneres Leben an das eines alten Mannes zu fesseln, halte ich es doch gewissermaßen für meine Pflicht, den Schritt zu thun, da ich durch ihn mir eine sorgenfreie Zukunft sichere.“ Zippelmann konnte seine Ueberraschung über diese unerwartete Mittheilung nicht verhehlen.

„Es ist also ein reicher Herr?“ fragte er.

„Ja wohl.“

„Wohnhaft in dieser Stadt?“

„Nein, er wohnt in der Schweiz.“

„Hm, wenn Sie hinreisen, wissen Sie auch noch nicht, was Sie dort finden.“

„Ich sehe volles Vertrauen auf den ehrenhaften Charakter des Herrn,“ erwiderte Frau Johanne ruhig. „Und daß er mit mir zufrieden sein wird, bezweifeln Sie wohl auch nicht, Sie kennen mich ja und wissen, daß ich mich jeder Laune anbequeme.“

Der Lederhändler wiegte bedeutend das Haupt.

oder gar nicht zureichen. Unsere moderne Haus- und Wohnungseinrichtung ist einem vernünftigen Sparprinzip abhold. Man entbehrt an unrechter Stelle, ohne etwas ersparen zu können. Weniger Puß, weniger Modeitellerei, es Anderen gleich oder überzuthun, weniger Vergnügungssucht, mehr rationaler Sinn, mehr Verständnis der Lebensbedingungen — das wäre die Arznei zur Gesundung in unseren Tagen. Eine richtige Küche führen, die dem Körper all die Stoffe liefert, die zu seinem Aufbau und zu seiner Erhaltung nothwendig sind, ihr selbst mit Einsicht vorstehen, selbst den Kochprozeß überwachen — das liegt vielen Frauen so fern, daß sie nur unglaublich lächeln, wenn man es von ihnen verlangt. Und doch — was kann eine Frau, die zum Wohle der Thieren in der Küche steht und sich von der heutigen Mädesorte nicht überdieseln läßt — nicht Alles ersparen, ohne zu entbehren! Entbehren wird sie vielleicht die Doktor- und Apothekerrechnungen, all' die Magen- und Verdauungsbeschwerden, die durch mangelnde Aufsicht und schlechte Kochkunst ebedem erzeugt wurden und bedenkliche Störungen des Organismus im Gefolge hatten; sparen wird sie zum Wohl der Thieren, denn wenn all' die guten Suppen unverdünnt und ungewässert, nicht angebrannt oder verfaulen den Kindern zu gut kommen; wenn das Essen dem arbeitsmüden Gatten mündet; wenn die unverfälschte Milch von Mutterhand gereicht wird; dann braucht es keiner Lederbissen oder Zuspäßen, keiner den Magen verfeinenden theuren Sachen, um alle wohlgeläufig vom Tisch aufstehen zu lassen. Die kräftige Kost erweist die ledere, sie dient dem Aufblühen des Körpers, schafft gesunde willenskräftige, körperlich und geistig frische Menschen, während die raffinierte Kochkunst den Magen verweichlicht, die Säfte verdirbt, die Kräfte erschöpft und die Apotheke bereichert.“ — Und wenn die Männer sehen, wie die liebe Gattin unter dem Beistand der lernbegierigen Tochter mit Ernst und Würde und richtigem Verständnis überall selbstthätig ist, wie sie denkt und spart

Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise,
Und lehret die Mädchen
Und wehret den Knaben,
Und regt ohn' Ende
Die fleißigen Hände
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn,
Und füllet mit Schätzen die duftenden Kaden
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
Die schimmernde Wolle, den schneigen Wein,
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer
Und ruhet nimmer

und wie dann der Geist ächter Poesie das Haus belebt, wie Alles vom goldigen Schein der Zufriedenheit durchleuchtet ist — dann wird auch ihnen, und gehören sie selbst zu den leichtfertigen, ein Verständnis dessen aufgehen, was die Hausfrau mit ihrem unermüdeten Wirken beabsichtigt: Sicherung des Familienwohlstandes, Wahrung der Familienehre, Freude am einfachen, mäßigen Lebensgenuß, entgegen der Sucht, außer dem Haus den alleinigen Genuß zu finden — kurz — das so selten wahre Familienglück. Wohl den Kindern, die im Verkehr mit solchen Eltern aufwachsen! Sie werden sich einst als glückliche Menschen und brauchbare Staatsbürger bewähren. K.

Kurze Mittheilungen.

Am 1. April werden 1600 Bahnsteigshäuser im Gebiete der preussischen Staatsbahn neu angelegt werden. Bisher versehen gepüllte Fahrpläne den Dienst. Die außerordentliche Vermehrung des Personals hat vor allem darin seinen Grund, daß am 1. April nicht nur die Hessische Ludwigsbahn verstaatlicht wird, sondern daß auch die Bahnstrecke im gesamten Bereiche der Staats-eisenbahnen eingeführt werden soll.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die sämtlichen Consumvereine aufgefordert worden seien, über die Art der Legitimation ihrer Mitglieder Bericht zu erstatten. Der Zweck dieser Maßnahme war die einheitliche Regelung dieser Frage im ganzen Reich. Wie man hört, sind die darauf bezüglichen Arbeiten und Prüfungen nunmehr abgeschlossen, und es kann schon dieser Tage dem Reich einheitlicher Vorschriften im Gebiet des ganzen Reiches entgegen gesehen werden.

Die Zeitungsnachricht, der Justizminister habe die Amtsgerichte angewiesen, ein Verzeichniß derjenigen Personen anzulegen, welche den Offenbarungseid geleistet haben und daselbe zu Verdnann's Einsicht in der Gerichtsschreiberei aufzulegen, beruht auf einem Irrthum. Nach der mit dem 1. Januar d. Js. in Kraft getretenen Gerichtsverfassung für die Gerichtsschreiberei der Amtsgerichte soll allerdings künftig ein derartiges Verzeichniß

„Der Mann ist ein Greis,“ sagte er, „Sie kennen die Launen alter Leute noch nicht.“

„Ich werde sie mit Geduld ertragen.“

„Na, na, eine Engelsgebild haben Sie auch nicht.“

„Und Querköpfe, wie Sie, gehören auch zu den Seltenheiten!“

„Danke für das Kompliment!“ lachte Zippelmann, aber das Lachen klang gezwungen. „Sie sind also fest entschlossen?“

„Ich bin es,“ erwiderte Frau Johanne, indem sie sich den Anschein gab, als ob sie seinen forschenden Blick nicht bemerkte.

„Und wann wollen Sie mich verlassen?“

„Ich hoffe, Sie werden mir nichts in den Weg legen, wenn ich heute über acht Tage abreisen will. Es handelt sich ja hier nicht um eine eigensinnige Laune, sondern um meine Zukunft.“

„Aber was soll ich denn anfangen?“

„Das Dienstmädchen kann kochen —“

„Ach was, damit allein ist es nicht gethan, das Hauswesen will versorgt sein, und ich bin einmal an eine Menge von Bequemlichkeiten gewöhnt, die das Dienstmädchen mir nicht verschaffen kann.“

„Sie werden ja sehr bald eine andere Haushälterin finden, und wenn Sie die Hochzeit nicht zu lange hinauschieben —“

„Ja wohl, da liegt auch noch der Hase im Pfeffer! Woher soll ich so rasch eine Frau nehmen? Sie rathen mir, ich solle mich heut noch verloben; daß dazu zwei Personen gehören, scheinen Sie gar nicht zu bedenken.“

„Sie haben ja eine sehr ausgedehnte Bekanntschaft!“

„Aber es sind keine Damen darunter!“

„Das ist Ihre Schuld!“ scherzte Frau Johanne.

„Ein Mann in Ihrem Alter und mit Ihrem Vermögen müßte ja in allen Damentreihen hahn im Korb sein! Weshalb haben Sie sich dem zarten Geschlecht so fern gehalten? Jetzt kommt die Reue zu spät.“

(Fortsetzung folgt.)

Dortmund, 30. Januar 1897.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor
Landbeck.

Spar- und Vorschussverein Laasphe.
Die statutenmäßige Generalversammlung findet
Donnerstag den 4. Februar c., Nachm. 3 Uhr
im Lokale des Herrn Wilh. Schuppener (Wittgensteiner Hof) hier-
selbst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung:
Bericht über den Stand des Vereins im 4. Quartal 1896.
Laasphe, den 16. Januar 1897.
Spar- und Vorschussverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.
Jonas. Jmgardt. F. Schäfer.

Eine bedeutende Tuchfabrik Aachens
hat mir die Vertretung ihres Fabrikates übertragen und bin ich in der
Lage, einer geehrten Kundschaft das **Allerneueste** in diesem Artikel
zu **Fabrikpreisen** anzubieten. Kammgarnstoff, Cheviot, Loden,
Stoffe zu Herren-Anzügen von Mk. 10.— bis zu den hochfeinsten
zu 45 Mk. Stoffe für Kinder-Anzüge von 3 bis 8 Mk. Mantel-
stoffe von 5 bis 15 Mk. pro Meter u. s. w.
Eine große Auswahl ganz neuer Muster
sind jetzt wieder eingetroffen und nehme ich Bestellungen jederzeit gern
entgegen.
Grndtebrück. Heiner. Belz.

Versuchen Sie
meine bekannten prima keimfähigen Gemüse- sowie land-
wirthschaftlichen Sämereien.
Ernst Ellenberger,
Kunst- und Handelsgärtnerei
Biedenkopf.

J. Baumann, Laasphe
empfehlen sein reich ausgestattetes Lager in Uhren aller Art, Schmuck-
sachen in Gold, Silber, Granat und Corallen.
Große Auswahl in Herr- und Damenketten, sowie Baro-
meter und Thermometer, Fernrohre u.
Großes Lager in Alfenidewaaren.
Durch reichhaltige Auswahl und billige Preise hoffe ich jedem
Geschmack und allen Ansprüchen meiner verehrten Kundschaft zu genügen.

Pianinos, Flügel
von Mk. 380.— an. von Mk. 950.— an.
Harmoniums
von Mk. 90.— an.
Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums
von Mk. 115.— an. von Mk. 750.— an.
Lager von 150-200 Instrumenten.
Jede Zahlungserleichterung. Höchster Baar-Rabatt.
Garantie. Freie Lieferung. Illustr. Katalog, der grösste
seiner Art, gratis u. franco. Nicht gefallende Instrumente
auf meine Kosten zurück.
Gespielte Pianinos u. Harmoniums von Mk. 50 an.
Pianos und Harmoniums zu vermieten;
monatl. Mietpreise: 2-12 Mk.
Mein neugebautes Piano-Magazin ist eins der
grössten und schönsten Deutschlands u. bietet mehr Auswahl,
als die meisten Lager aller Grossstädte.

Wilh. Rudolph in Giessen 449.
Pianoforte-Lager und Leihanstalt, Seltersweg 91.
Empfehle eine große Auswahl

Pelzwaren,
als: Mäffen, Kragen, Boas, Pelzbaretts.
Filzhüte für Herren und Knaben, weich und gestift
in allen Farben und Facons.
Wintermägen für Herren, Knaben und Kinder
in Pelz, Stoff, Plüsch, Krümmen und gestrickten Mägen.
Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirme
in feinsten Ausführung.
Alle Sorten Handschuhe
in Wolle gestrickt, Tricot- und Stoffhandschuhe, Glace-, Wild- und
Wachleder-Handschuhe mit und ohne Futter in allen Farben.
**Schlipse und Cravatten, Hosenträger, Leinen-, Gummi-
und Papier-Stoffwäsche, Manschettenknöpfe, Hemd- und
Kragenknöpfe.**
Billige Preise und reelle Bedienung.
Laasphe. Ludwig Schröder.



**Original-
Germania-
Buttermaschine,**
praktisch, dauerhaft, grösste
Leistungsfähigkeit, (bei 15
Grad Wärme in 10-15
Minuten Butter) hat stets
auf Lager
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
(älteste und grösste deutsche Lebensversicherungsanstalt)
Versich.-Bestand am 1. Dezbr. 1896: 708 Mill. Mk.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-
Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der
Versicherung.
Vertreter für Laasphe und Umgegend:
G. Ad. Braun.

Carl Schröder, Laasphe
**Großes Lager und Anfertigung moderner
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren**
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.
**Lieferung kompletter Wohnungs-
Einrichtungen**
in jedem Styl und jeder Holzart
unter Garantie nach allen Orten franko.
Lager in:
Teppichen, Linoleum, Läuferstoffen, Tisch-
decken, Möbelstoffen & Decorationsartikeln.
Für Anfertigung von Portieren
und Fensterdecorationen halte mich unter Zusicherung geschmack-
vollster Ausführung bestens empfohlen.

Feine Messina-Äpfelchen,
sowie echten Siegener Zwieback
nach erprobter Methode der Herren
Gebr. Harr in Siegen, wegen seines
reichhaltigen Eiweißstoffes ärztlich
empfohlen, empfiehlt und versendet
nach außerhalb (per Nachnahme)
200 Stück zu 5 Mk.
Laasphe. Carl Schröder.
Bahnhofstraße.

Kathreiner's Herculo
bestes
Haar-H-O Präparat
beliebtestes, werthvolles, billiges
Nahrungsmittel.
leicht verdaulich, zu Suppen,
Gemüsen und Mehlspeisen ver-
wendbar.
Reichzeit nur 5-10 Minuten.
In Packeten à 1 Pfund 50 Pf.,
1/2 Pfund 30 Pf. zu haben bei
Laasphe. L. Dresler.

**A. Jmgardt, Buchhandl.,
Laasphe,**
liefert zum Abonnement für die
Lesezeit ein, auf:
Buch für Alle
Illustrirte Welt
Für alle Welt
Illustrirte Zeitung
Chronik der Zeit
Moderne Kunst
Univerſum
Vom Fels z. Meer
Zur guten Stunde
Ueber Land u. Meer
Gartenlaube
Daheim
Das neue Blatt
Fliegende Blätter
Humorist. Blätter
v. Megendorfer
Humorist. Blätter
v. Braun
Der Dorfbarbier
Lustige Blätter
Das Echo
Kunst für Alle
Westermanns Mo-
natshefte
Das Kränzchen
Der gute Kamerad
Zeitschrift f. Optik
und Mechanik
Evangel. Blätter
Colonial-Zeitung
Wirthschaftung
Roman-Zeitung
Bibliothek d. Unter-
haltung
Pract. Rathgeber f.
Obst- u. Gartenb.
Schule des Electro-
technikers
Photogr. Mittheil.
Wunder der Umwelt
Wunder d. Himmels
Häusl. Rathgeber
Homöop. Rathgeber
Bazar
Elegante Mode
Wiener Mode
Modenwelt
Deutsche Modenzei-
tung
Große Modenwelt
Kleine Modenwelt
Mode und Haus,
color. Ausgabe
Mode und Haus,
gew. Ausgabe
Kindergarderobe
Wäschezeitung
Fürs Haus
Dies Blatt gehört
der Hausfrau
Frauenfleiß
Beobachter der Her-
renmoden
u. u. u.
Abonnement kann zu jeder Zeit
begonnen werden.

Empfehle als Neuheit:
**Amerikanische
Enameline-Ofen-
politur**
bringt einen tief schwarzen Emaille-
glanz hervor, ist absolut staubfrei,
macht keinen Schmutz, ist geruchlos
wenn erwärmt, stets fertig zur Be-
nutzung, weil in Teigform herge-
stellt und erspart die Hälfte Arbeit.
**Fr. Schröder sen.,
Laasphe.**

Garantirt reine gutfüllende neue
Bettfedern
pr. Pfd. Mk. 1.— 1.20, 1.50, 2.—
u. s. w. bis zu den feinsten.
Haftbaunen und Daunen,
Bettbarchend, Drell und Feder-
leinen,
Bettzeug pr. Meter von 40 Pf. an.
Handtuchgebild „ „ 30 „ „
Tischtücher und Servietten, Bett-
tücher und Bettdecken. Die schönsten
Muster pr. Stück von 1 Mark an.
Strohsackleinen und fertige Strohs-
säcke pr. Stück von 2 Mk. an, sowie
fertige Betten
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Laasphe. J. J. Metz,
Inh. Aug. Metz.

Neu! Anübertriffen!
**Richard Gröndler's
Universal-Blitz-Pulver,**
zum Putzen aller Metallgegenstände
aus Gold, Silber, Kupfer, Messing,
Eisen, Zinn u. s. w.
Alleinige Niederlage bei
Aug. Mittelmann, Laasphe.

Für
Hasstende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
**KAISER'S
Brust-Caramollen**
(wohlgeschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei
Küsten, Heiserkeit, Katarch
und Verschleimung. Grösste
Specialität Deutschlands, Decker-
reichs und der Schweiz. Per
Pak. 25 Pf. Niederlage bei
Laasphe. Ludwig Joch.

Statt besonderer Anzeige.
**Margarethe Münker
Wilhelm Kaiser**
Verlobte.
Laasphe Schweinsberg
im Februar 1897.

Bekanntmachung.
Die Jahresrechnung der Stadt-
kasse Laasphe pro 1895/96 liegt
in Gemäßheit des § 69 der Städte-
Ordnung für die Provinz West-
falen vom Montag den 1. Februar
d. Js. ab 14 Tage lang zur Ein-
sicht der Gemeindeglieder im
Amtszimmer des Magistrats offen.
Laasphe, den 26. Januar 1897.
Der Magistrat
Koop.

Bekanntmachung.
Nachdem in letzter Zeit verschie-
dene anonyme Briefe u. bei mir
eingegangen sind, mache ich hier-
durch bekannt, daß derartige An-
zeigen ohne Beachtung vernichtet
werden.
Laasphe, den 30. Januar 1897.
Der Bürgermeister
Koop.

Die Erneuerung resp. Zahlung
der 2. Klasse 196. Preuß.
Klassen-Lotterie muß bis spätestens
am 3. Febr. erfolgt sein.
Laasphe. Wilh. Jung.

**2 Schreinergejellen
und 1 Lehrling** sucht
Wilhelm Otto,
Bau- und Möbelschreiner,
Allendorf b. St. Kappel.

Ein
Klempnerlehrling
auf sofort gesucht von
Laasphe. Wilh. Schuppert,
Klempner.

Ein tüchtiges
Mädchen
bei hohem Lohn nach auswärts
gesucht.
Näheres in der Expedition dieses
Blattes.

Prima
**baumwollene und lei-
nene Einschlaggarne,**
sowie
Kettengarn
empfiehlt billigst
Laasphe. J. J. Metz.

Gut Freund und Leid.
Hochfeine **Binderei**, immer das
Neueste; billigt und prompt.
Kataloge gratis und franco.
Biedenkopf. E. Ellenberger.

**Grabkränze, Kranz-
blumen und Kranz-
schleifen**
stets vorräthig bei
Laasphe. W. Jung.

Große
Preisermässigung.
Wegen vorgerückter Saison wer-
den sämtliche Wollwaaren,
als:

Kapuzen, Shales, Tücher, Kra-
gen, Pelzerinen, Handschuhe, Un-
terjacken, Hosenträger, Kinder-
kleidchen, Räckchen und Mägen,
reinwollene und halbwoollene Fla-
nelle, Lamas und Maltons
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
verkauft.
3 Meter Vieber für 1 Mk. in
verschiedenen Farben.
Laasphe. Fr. Metz.

**Sardellen, Sardinen,
Kollmöpfe, eingelegte Hä-
ringe, 2 Stück 15 Pf.** empfiehlt
Laasphe. Ludw. Koch.
Hierzu eine Extra-Beilage
der Samenhandlung von A.
Kilisch, Berlin.